Nr. 235 Größte Abonnentenzahl. Dienstag 6. Oktober 1908. Tägliche Auflage 50000

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

20. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen „Hallesche Familienblätter" und „Der Bauernfreund"

Bezugspreis 50 Pfg. monatlich frei ins Haus.
Mit Zustellung der „Halleschen Humoristischen Blätter" monatlich 10 Pfg. mehr.
Durch die Post Ausgabe A. ohne „Humor. Blätter") Mk. 2.10 bezgl. „ B. mit den „Hum. Blättern") „ 2.40 vierteljährlich außer Bestellgeld.
Anzeigen-Preis 20 Pfg. pro Zeile, auswärtige Anzeigen 30 Pfg. Reklamen 75 Pfg. pro Zeile. Beilagen nach Uebereinkunft.

Haupt-Expedition:
Große Ulrichstraße 16 (Eingang Dachritzstraße)
Erscheint täglich (außer Sonntags) nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

Verantwortliche Redakteure.
Dr. Ludwig Stettenheim (Politik und Feuilleton)
Theodor Bach (Lokales, Umgebung, Handel, Gerichte)
Alfred Gengnik (Inseratenteil)
sämtlich in Halle a. S.
Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16 (Eingang Dachritzstraße Treppe B)
Sprechstunde 4—5 Uhr nachmittags.
Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit

Druck und Verlag von W. Knapp in Halle a. S.
— Fernsprecher 312 u. 433 —

Hallesches Tageblatt — Hallesche Neueste Nachrichten — Hallescher Lokal-Anzeiger — General-Anzeiger für die Provinz Sachsen.

Die heutige Nummer umfaßt 18 Seiten.

Neueste Ereignisse.

* In Königsberg findet heute und morgen der sechste preußische Städtetag statt.

* Eine von 1500 Lehrern des rheinisch-westfälischen Industriegebiets in Duisburg abgehaltene Versammlung forderte gleiches Gehalt mit den Regierungssekretären.

* An der Straße Metz—Saarbrücken wurde gestern ein französisches Kriegerdenkmal enthüllt.

* Der König von Spanien trifft heute in Dresden ein.

* Der Fürst von Bulgarien ist in Rustschuk eingetroffen; in einem gestern stattgefundenen Ministerrat sollen die schwebenden Fragen zur Entscheidung gelangen.

* Zwischen Amerika und England ist das Achtpfennig-Briefporto eingeführt worden; eine enorme Steigerung des Briefverkehrs wird erwartet.

* In der Schlußsitzung des Tuberkulose-Kongresses wies Präsident Roosevelt in einer Ansprache auf die große Bedeutung der Tuberkulosebekämpfung hin.

Das Jubiläum der preußischen Städteordnung.

Zum 5. Oktober.

Anläßlich des Jubiläums der preußischen Städteordnung vom 19. November 1808, dessen Feier mit dem am 5. und 6. Oktober in Königsberg stattfindenden sechsten preußischen Städtetag verbunden ist, gibt die „Königsberger Hartungsche Zeitung" eine auch illustrativ reich ausgestattete Festnummer heraus, die das Interesse weitester Kreise zu erregen geeignet ist. Ihr Grundgedanke ist, den Geist der Steinschen Reform in seinen Schöpfungen vor Augen zu führen und die Wege künftiger Weiterentwickelung der großen Ideen von 1808 auszuweisen. Und zwar geschieht dies durch persönliche Kundgebungen der berufensten Kenner aus den Kreisen der Staatsregierung und der Selbstverwaltung.

Die Festnummer wird eingeleitet durch eine Aeußerung des Reichskanzlers Fürsten Bülow:

„Die Städteordnung war das letzte Gesetz, das unter dem Namen des Freiherrn vom Stein im Herbst des Jahres 1808 vor seiner Entlassung ergangen ist. Die Königsberger Bürgerschaft hatte dem Werke vorgearbeitet. Der Königsberger Polizeidirektor Frey war Steins wertvollster Mitarbeiter. In Königsberg hat Friedrich Wilhelm III. das Gesetz vollzogen. In Königsberg und Elbing ist die neue Ordnung zuerst erprobt und bewährt worden. So zieht es sich wohl, daß die Vertreter der Städte Preußens jetzt nach 100 Jahren auf Königsberger Boden die Erinnerung an jene Tat feiern, welche den Grund zu der neuen Blüte städtischen Wesens legte und aus trüber Zeit als Zeugnis festen Bürgersinns und staatsmännischer Weisheit in eine hellere Gegenwart herüberleuchtet."

Dem Ministerpräsidenten folgt fast das ganze übrige preußische Staatsministerium. Staatssekretär von Bethmann-Hollweg betont, daß nicht die Form, sondern der Geist, der die Formen schuf, der Städteordnung ihre zähe Kraft gegeben habe. „Der Gemeinsinn, den die Selbstverwaltung erregen und erhalten sollte, hat seitdem das Staatsleben auf Gebiete geführt, die damals noch im Dunkel lagen. Ihre alten und neuen Pflichten werden Staat und Gesellschaft nur erfüllen, wenn erstarkender Gemeinsinn seinen Lohn nicht im Herrschen sondern im Dienen sucht." Der Minister des Innern von Moltke feiert den Freiherrn von Stein als den Mann, der die Bürger zu freiwilliger selbstloser Teilnahme an der Staatsgewalt aufrief. „Seine Zuversicht wurde nicht betrogen. Auf dem Boden des Vertrauens erwuchs in den neuen Formen schaffensfreudiges Leben. Die wohlgeordneten Städte haben weit über die nächsten wirtschaftlichen Aufgaben hinaus immer neue Forderungen der Kultur in den Kreis ihrer Pflichten aufnehmen können. Sie wetteifern heute miteinander in Werken der Erziehung, der Gesundheitspflege, des Verkehrs und der Sorge für die wirtschaftlich Schwachen. Heute bewährt die Selbstverwaltung ihre weckende Kraft nicht nur in den Mauern der Städte. Auch die Landgemeinde-, Kreis- und Provinzialordnungen sind nach ihrem Grundsätzen ausgestattet."

Finanzminister Frhr. von Rheinbaben feiert die reiche Entfaltung des kommunalen Lebens unter dem Einfluß des Steinschen Werkes. Das Bewußtsein, daß der Geist des Schöpfers der Städteordnung in den Städten fortlebt, biete die frohe Gewähr, daß es auch im kommenden Jahrhundert von ihnen heißen werde: „Plus ultra!" Handelsminister Delbrück, der selbst sechs Jahre als Oberbürgermeister in Danzig gewirkt hat, stellt in ausführlicher Darlegung aus seinen eigenen Erfahrungen die Gründe des Erfolges der städtischen Selbstverwaltung fest und kommt zu dem Ergebnis, daß gerade die Auswahl und die Zusammenarbeit der Persönlichkeiten in den Verwaltungskommissionen und -Deputationen den Hauptanteil an dem Erfolg gehabt hat. Er betont im Anschluß daran aber auch die ungemein großen Anforderungen, welche die städtische Selbstverwaltung an Selbstzucht, Uneigennützigkeit und Verantwortlichkeitsgefühl der Bürgerschaft stellt, und deren Fortbestehen die unumgängliche Voraussetzung einer weiteren Bewährung der Selbstverwaltung bildet. Kultusminister Dr. Holle preist namentlich die segensreichen Wirkungen, welche die städtische Selbstverwaltung auf dem Gebiete des Schulwesens durch Förderung der Ideen Pestalozzis, Fichtes und Wilhelm von Humboldts sowie durch beispiellose materielle Opferwilligkeit gehabt hat. „So sei das Schulwesen der preußischen Städte zu reichster Blüte gediehen, ein Ruhmestitel ihrer Bürger, ein Stolz unseres Vaterlandes." Justizminister Dr. Beseler endlich weist nach, daß eine Anzahl neuer Rechtsgedanken der Selbstverwaltung entsprungen ist. So sind z. B. die Beteiligung des Laienelements in der heutigen Gerichtsverfassung und die verfassungsmäßige Charakterisierung der Parlamentsabgeordneten als Vertreter des ganzen Volkes, nicht einzelner lokaler Bezirke und wirtschaftlicher Interessenverbände aus der Steinschen Städteordnung übernommen.

In Beiträgen größeren und kleineren Umfanges haben eine große Reihe von Autoritäten, Oberbürgermeister und Männer der kommunalen Praxis sich über Eingetragen der Gemeindepolitik ausgesprochen. Das erste Wort ist dem Oberbürgermeister der Stadt Königsberg selbst gegeben. Oberbürgermeister Dr. Siegfried Körte kennzeichnet in einer einleitenden Festbetrachtung: „Gemeinsinn als Grundlage der Selbstverwaltung" die verschiedenen Tendenzen der Gegenwart, welche der vollen Wirkung des Gemeinsinns hindernd entgegentreten, die Ueberspannung des Persönlichkeitsdünkels, das Ueberwuchern der Interessenkämpfe, die Jagd nach äußeren Erfolgen, und auf der andern Seite wendet er sich gegen die Neigung des Zuvielregierens, welche die Selbstverwaltung durch ein bureaukratisches Immerlenkenwollen, durch schwerfälligen Formalismus und lähmende Kontrolle beeinträchtigt. Als Mitkämpfer gegen die Hindernisse beschwört er den Geist des Frhrn. vom Stein, welcher der Jahrhundertfeier seinen Stempel aufdrücken möge. Hieran schließt sich ein namhafter Beitrag von Geh. Oberfinanzrat Präsident Dr. Strutz-Berlin über die finanzielle Entwicklung der preußischen Städte unter dem Kommunalabgabengesetz. Er teilt dabei die Miquelsche Steuerreform von 1893 als die Erfüllung der Steinschen Städteordnung die erst durch die Ausgestaltung des Gedankens einer Haushalts- und Steuer-Autonomie der Gemeinden der Steinschen Reform den Inhalt gegeben hat. Er belegt die ungeheure Veränderung der städtischen Haushalte in den Jahren vor und nach Inkrafttreten des Kommunalabgabengesetzes mit interessantem Zahlenmaterial und weist nach, daß nur die Errichtung der Realsteuern als selbständige Gemeindesteuerquellen es ermöglicht hat, die kommunalen Einrichtungen sowohl extensiv wie intensiv in so großartiger Weise auszubauen. Insbesondere erbringt er diesen Nachweis an der Hand der Königsberger Gemeindestatistik. Die Betrachtung gipfelt in der Empfehlung weiterer selbständiger Kommunalsteuern, die auf dem Gedanken der Heranziehung derjenigen Gemeindeangehörigen beruhen, die in erster Reihe wirtschaftliche Vorteile aus dem Verbande ziehen und ihm Lasten verursachen. In diesem Zusammenhange bespricht Präsident Dr. Strutz namentlich die Umsatzsteuern beim Grundbesitz, die Wertzuwachssteuer, die Grundwertsteuer, ferner die Ausgestaltung der Gewerbesteuer in gleicher Richtung. Vor allen Dingen verlangt er aber von den Gemeinden eigene Initiative in Steuerfragen unter Verhütung von Kollisionen mit den Interessen der größeren Gemeinwesen und der Entscheidung von Interessengegensätzen nach der höheren Macht.

Oberbürgermeister Rive-Halle schreibt: Breiteste Oeffentlichkeit ist das Charakteristikum der städtischen Kommunalverwaltung in Preußen. Sie ist ebenso eine Folge des Selbstverwaltungsprinzips wie eine Bedingung für die Gesundheit des Verwaltungsorganismus. Keine öffentliche Verwaltung beanspruacht auch nur annähernd die freiwillige, unentgeltliche Mitwirkung derer, für die sie arbeitet, und findet andererseits das gleiche, mitdenkende, empfindende, ratende und utzelende Interesse der gesamten Bürgerschaft. Keineswegs hat jedoch diese von der Stadtverwaltung heute unterbrochene Oeffentlichkeit der Verwaltungsvorgänge und das allgemeine öffentliche Interesse hieran seit Beginn der Selbstverwaltung bestanden. Geraumer Zeit und langer Kämpfe bedurfte es, ehe die Verhandlungen der Stadtverordneten-Versammlung der Oeffentlichkeit erschlossen wurden, und noch länger währte es, ehe die Bürgerschaft an diesen Verhandlungen und an der Geschäftsführung der Kommune Interesse gewann. Erst als die Presse der Stadtverordneten-Versammlung Aufmerksamkeit zuwandte, regelmäßige Berichte über die Verhandlungen brachte und kritisierend und anregend Stellung nahm zu allem, was im Stadtregiment vor sich ging, wurde die Teilnahme der Bürgerschaft reger und entwickelte sich allmählich zu der engen, lebensvollen Beziehung zwischen Stadt und Stadtverwaltung, die beiden Teilen zur Ehre und Freude und dem Gemeinwohl zum Segen gereicht. In der vordersten Reihe derjenigen Zeitungen aber, die zuerst das kommunale Interesse geweckt und sich damit um das öffentliche Wohl verdient gemacht haben, steht neben der „Breslauer" und „Schlesischen Zeitung" die „Königsberger Hartungsche Zeitung."

Oberbürgermeister Dr. Lentze-Magdeburg sieht das unvergängliche Verdienst der Städteordnung darin, die Kräfte aus der Bürgerschaft für die Städte nutzbar gemacht zu haben, weil erst ihre Mitarbeit das nötige Vertrauen bei den Mitbürgern verschafft. Oberbürgermeister Dr. Bender-Breslau stellt in längeren Ausführungen den Gedanken der Selbstverwaltung auf eine breitere Basis. Von diesem Standpunkt aus beklagt er die Rückständigkeit mancher gesetzlichen Bestimmungen und mancher Auffassungen an regierender Stelle. Die Unbekanntschaft weiter Kreise des Staatsbeamtentums mit der städtischen Selbstverwaltung und der wachsende Einfluß, den ländliche Anschauungen in unserem Staatswesen gewonnen haben, habe den Gedanken der Selbstverwaltung nicht zur vollständigen Reife kommen lassen. Oberbürgermeister Bender empfiehlt im Gegensatz dazu, die Kreisverwaltung im Geiste Steins auszubauen und der städtischen Selbstverwaltung unter äußerster Beschränkung der staatlichen Aufsicht die größtmögliche Selbständigkeit zu gewähren. Oberbürgermeister Schustehrus-Charlottenburg schließt in

Helga.

Roman von Elsbeth Borchart.

4] (Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Kyrill hatte die Nachricht erhalten und machte sich reisefertig. Vierundzwanzig Stunden waren seit dem gestrigen Erlebnis vergangen.

Da klopfte es an seine Tür — sie öffnete sich, und — Gräfin Rodenberg trat über die Schwelle.

Er vergaß fast die Erwiderung ihres Grußes vor Staunen.

„Gräfin — Sie?"

„Ja — ich komme zu Ihnen. Sie wollen, wie ich hörte, gute Freunde verlassen, ohne ihnen ein einziges Abschiedswort zu gönnen. War das recht?"

„Fragen Sie mich nicht nach Recht und Unrecht. Die Umstände zwingen mich dazu."

„Welche Umstände?" Ihr forschender Blick richtete sich auf den Mann vor ihr, als wollte sie ihm in der Seele lesen.

„Ein Telegramm rief mich — es blieb mir keine Zeit."

„Kyrill — Sie können mich nicht damit abfinden — für andere mag das Märchen gut erfunden sein. — Sie waren gestern auf der Isola Bella mit — Helga von Königsbrunn — sie kam zurück, allein mit ihrer Tante, ohne Sie — erzählte das selbe Märchen auf meine Frage und sah aus, als hätte sie dem Tod ins Antlitz geschaut. Was ist vorgefallen, Kyrill?"

„Nichts von Bedeutung, Gräfin."

„Sie wollen es mir verhehlen — gut, ich dringe nicht in Sie — aber" — in ihre Augen kam ein flackerndes Feuer — „so dürfen Sie nicht von mir gehen, Kyrill — so nicht!"

Sie ließ sich in einen Sessel gleiten.

„Weiß Ihr Gatte, daß Sie bei mir sind?" fragte er.

„Was kümmert er mich? rief sie leidenschaftlich. „Ich suche Sie!"

„Alice!"

„Alle Schranken will ich brechen — allem entsagen um Deinetwillen, Kyrill!"

Es schwindelte ihn. In seinen Armen lag die Frau, die er nur in kühler Zurückhaltung gekannt hatte. Da überkam ihn ein Rausch, und er stammelte Worte, von denen sein Herz nichts wußte. Diese Frau wollte sein Bestes — das konnte er ihr nicht geben, weil er es nicht mehr besaß. Da packte ihn der Ekel vor sich selbst — und in dieser Stimmung bot er ihr einen — Ersatz, ein Almosen. Aber diese Frau nahm es.

* * *

Helga von Königsbrunn saß im Schaukelstuhl unter den Platanen im Park, am Ufer des Sees, auf ihrem Lieblingsplätzchen. Sie sah auf das blaue Wasser, auf die Berge und sah sie doch nicht. Ihre Augen waren trübe, wie ein Schleier lag es über ihnen. Nur eins schien sie wahrzunehmen und mit selbstquälerischer Beharrlichkeit festzuhalten: die Isola Bella. Dieses Fleckchen Erde hatte ihr Lebensglück vernichtet. Dort lag alles begraben, was sie noch an das Leben gefesselt hatte. Jetzt fragte sie nichts mehr danach. Die Seele war ihr gestorben, mochte der Körper ihr bald folgen. Der Tod hatte seine Schrecken für sie verloren; er bedeutete ihr nur noch Erlösung.

Aber wann endete die Qual? Hinausschreien hätte sie sie mögen und mußte sich doch vor den Blicken der anderen hüten. Zwar waren Rodenbergs plötzlich und unerwartet abgereist, ohne das Ziel zu nennen, aber auch den anderen durfte sie nichts verraten. Nicht einmal sich Tante Marga anzuvertrauen hatte sie den Mut und die Kraft. Die Tante, die wie alle im Hotel durch Sturms plötzliche Abreise befremdet war, kam doch merkwürdigerweise der wahren Ursache nicht im entferntesten nahe, und Helga bot ihre letzte Kraft auf, um sie nicht argwöhnisch zu machen. Jetzt Erklärungen abgeben zu müssen, jetzt noch einmal die ganze Angelegenheit mit ihr durchzusprechen, dazu war sie außerstande. Und doch — wie lehnte sie sich nach einer Aussprache, nach einem mitfühlenden Herzen! Wenn sie doch eine Mutter gehabt hätte! Zu der würde sie den Weg gefunden haben. Oder wenigstens Sanna. Aber die weilte fern in der Heimat.

Sanna hatte ihr zur Reise ein kleines Buch in rotem Lederreinband geschenkt. Dahinein sollte sie ihre Reiseerlebnisse aufzeichnen. Sie hatte noch nicht viel mehr hineingeschrieben als einige kurze Angaben. Nun wollte sie sich die Seele freimachen.

„Ich opferte mein Lebensglück um deinetwillen", schrieb sie. „Hätte ich nicht zu spät erkannt, was in meinem Herzen für dich glühte, dann wäre uns diese bittere Stunde erspart geblieben. Du selbst zogst mir den Schleier von der Seele, und mit Schreck erkannte ich, was ich in ihr genährt hatte, ohne es zu dürfen. Da wehrte ich mich — aber vergebens. Meine Gründe schienen dir nicht stichhaltig genug, du wolltest alle Hindernisse beseitigen. Mein Herz hatte sich nicht genügend wappnen können. In einer schwachen, schwankenden Sekunde war es dir ausgeliefert. Nun griff ich in der Verzweiflung zu einem letzten Mittel — zu einer Lüge. Ich hasse und verabscheue die Lüge und mußte sie doch sprechen, um meinem Gelöbnis treu zu bleiben. Magst du mich verachten und glauben, ich hätte nur ein kokettes Spiel mit dir getrieben — ich nehme es demütig als eine Sühne für meine Unbesonnenheit hin — aber ich konnte nicht anders handeln.

Kyrill, hättest du dich nur ein einziges, ein letztes Mal nach mir umgewandt, dann wäre ich doch meiner Schwäche erlegen und hätte die Lüge widerrufen. Nun danke ich Gott, der mir diese Versuchung ersparte. Ich würde mich sonst derselben Sünde schuldig gemacht haben, deren ich meine eigenen Eltern anklage. Denn, Kyrill, ich bin mit der Schwindsucht belastet. Wie durfte ich dich, Geliebter, in mein Unglück ziehen? Ich belog dich nicht, als ich dir sagte, ein Gelöbnis bände mich. Es war kein Verlöbnis, wie du meintest, sondern ein Gelübde an mich selbst, und das bindet mich fester

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19081006014/fragment/page=0001

fesselnder Darstellung den groß angelegten Versuch, den die Stadt Charlottenburg mit dem Bau des ersten Ledigenheims gemacht hat, das den Anstoß dazu geben soll, das Schlafstellenunwesen zu bekämpfen. Die innere Einrichtung und Finanzierung sowie die Aussichten dieser städtischen Unternehmung werden dabei in gleich klarer Weise behandelt. Der ehemalige Stadtverordnetenvorsteher von Berlin, der greise Dr. Langerhans rühmt besonders die Tätigkeit der unbesoldeten Gemeindebeamten im Ehrenamt, deren Heranziehung in immer größerem Umfange und auch unter Inanspruchnahme der weiblichen Mitbürger er dringend empfiehlt. Auch er plädiert für eine Reform des Aufsichtsrechts der Regierung gegenüber den Gemeinden, denen eine größere Bewegungsfreiheit not tue.

In praktischen Grundfragen von höchster Bedeutung, Städteplan, Städtebau und Stadterweiterung nehmen drei Autoritäten ersten Ranges das Wort. Ueber „Städteverwaltung und Städteerweiterung“ verbreitet sich Ober- und Geheimer Baurat Dr. Stübben, welcher den deutschen Städtebau für vorbildlich in technischer und gesundheitlicher Hinsicht erklärt. Professor Goecke von der Technischen Hochschule in Berlin schlägt die Gründung von besonderen Stadterweiterungsämtern vor, deren Hauptaufgabe in der Gestaltung der Stadt als eines Gesamtkunstwerkes auf vollsgesundheitlicher, sozial-wirtschaftlicher und verkehrstechnischer Grundlage bestehen soll. Eine umfangreiche Abhandlung „Stadtgrundriß und Stadterweiterung“ stammt aus der Feder des Königl. Geheimen Hofbaurats Professor Felix Genzmer in Berlin. Der Verfasser bespricht darin in einem längeren geschichtlichen Ueberblick zunächst die Verschiedenheit der mittelalterlichen Stadtgrundrisse, je nachdem es sich um eine allmählich gewordene oder um eine obrigkeitlich gegründete Stadt handelte. Hier wie auch in der Scheidung von Dorf und Stadt geht die Entwickelung rechts und links der Elbe verschiedene Wege. Eine Vollendung der vielfachen geschichtlichen Versuche, durch Planmäßigkeit der Bauweise neben der Zweckerfüllung auch für die Kunstausübung zu sorgen, bildet die moderne Städtebaukunst, welche besonders sich der Stadterweiterungen annimmt und die Füllung für den gesetzlichen Rahmen des Fluchtliniengesetzes abgeben soll. Sie hat eine rechtliche, wirtschaftliche und gesundheitliche Seite. Ihre Hauptaufgabe ist aber bautechnischer und baukünstlerischer Natur. Der Verfasser, der die Skizze eines von ihm selbst entworfenen Stadterweiterungplanes von Hirschberg beigibt, hat zur Förderung seiner Bestrebungen an der Berliner Technischen Hochschule ein eigenes Seminar für Städtebau ins Leben rufen helfen.

So stellt die Festnummer der „Königsberger Hartungschen Zeitung“ in ihrer Vielseitigkeit und Gediegenheit eine der hohen Bedeutung der Jahrhundertfeier würdige Festgabe dar. In freier Aussprache ohne Bindung in bezug auf den Standpunkt haben hier die befugten Vertreter der Staats- und Selbstverwaltung das Wort erhalten. Deshalb kann die Festschrift des Interesses weitester Kreise sicher sein.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Oktober. (Hofnachrichten.) Der Kaiser hat sich auch in diesem Jahre im Monat Dezember zur Jagd in Bückeburg beim Fürsten Georg zu Schaumburg-Lippe angesagt.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin haben sich heute vormittag zu mehrtägigem Aufenthalt nach dem Dambachshaus bei Thale im Harz begeben.

Der Prinzregent von Bayern empfing in Berchtesgaden den Staatssekretär von Schoen in Audienz. Später waren der Staatssekretär und Gemahlin zur Tafel beim Prinzregenten geladen.

Der König von Spanien trifft heute, Montag, vormittags 9 Uhr 25 Min. auf dem Hauptbahnhofe in Dresden ein. Daselbst findet großer Empfang statt. Um 1/2 1 Uhr findet Familienfrühstück, um 1/2 7 Uhr Galatafel im Residenzschlosse statt und anschließend Besuch der Festvorstellung im Opernhause. Am Dienstag wird eine Jagd im Tiergarten zu Moritzburg abgehalten, und nach der Frühstückstafel im dortigen Jagdschlosse reist der König von Spanien wieder von Dresden ab.

— (Sydow und von Bethmann-Hollweg in Weimar.) Der Staatssekretär des Innern, Staatsminister Dr. von Bethmann-Hollweg, und der Staatssekretär des Reichsschatzamtes, Staatsminister Sydow, werden sich heute Montag am großherzoglich sächsisch-weimarischen Hofe vorstellen und gleichzeitig den dortigen Staatsbehörden einen Besuch abstatten. Einige Tage später begibt sich Minister von Bethmann-Hollweg nach Oldenburg und Braunschweig.

— (Forderungen der Lehrer.) **Eine von 1500 Lehrern des rheinisch-westfälischen Industriegebiets besuchte Versammlung in Duisburg** forderte gleiches Gehalt mit den Regierungssekretären. Abg. Grünenberg erklärte namens der Zentrumsfraktion, diese wolle die Lehrer in ihren berechtigten Forderungen unterstützen. Exzellenz Hamm betonte, Gleichstellung mit den mittleren Staatsbeamten sei das mindeste, was gefordert werden müsse. Nicht zwischen Stadt und Land, sondern zwischen Westen und Osten müsse unterschieden werden.

— (Enthüllung eines französischen Kriegerdenkmals bei Metz.) Am Sonntag fand bei Noisseville auf den östlichen Schlachtfeldern, wo am 31. August und 1. September 1870 Marschall Bazaine auf dem rechten Moselufer durchzubrechen versuchte, in blutigen Kämpfen aber zurückgeworfen wurde, die Enthüllung eines französischen Kriegerdenkmals statt. Das Denkmal erhebt sich auf der Höhe von Noisseville an der Straße Metz—Saarbrücken und ist das Werk des 1855 in Metz geborenen, nach dem Kriege nach Frankreich ausgewanderten Bildhauers Hannaux. Auf dem Sockel aus rotem geschliffenen Granit steht eine Frauengestalt, Frankreich darstellend, die einen Krieger in den Armen auffängt, der im Kampfe um die Fahne tödlich verwundet wurde. Am Fuße des Sockels ruht eine Frauengestalt, die die Erinnerung darstellende Lothringerin. Die Hauptinschrift, die an den Seiten des Sockels angebracht ist, lautet: „Den ruhmvollen, auf dem Felde der Ehre gefallenen französischen Soldaten.“ Um 9 Uhr wurde in der Dorfkirche ein Gedächtnisgottesdienst gefeiert, in dem der Pfarrer, der als junger Geistlicher den Krieg 1870 mitgemacht hat, die Predigt hielt. Abbé Mouley, früher Feldprediger, jetzt am Invalidendom zu Paris tätig, hielt eine Ansprache an die Anwesenden, die in den Worten gipfelte: „Ich komme mit einem Gefühl der Befriedigung und des Friedens.“ Um 10 Uhr setzte sich der aus 17 Gruppen bestehende Festzug in Bewegung, in ihm eine große Reihe französischer und deutscher Veteranenvereine. An dem Denkmalsplatze angelangt, der mit Fahnen in den französischen und deutschen Farben ausgeschmückt war, bildete der Zug ein geschlossenes Viereck. Man bemerkte vor dem Denkmal den Bezirkspräsidenten Grafen von Zeppelin mit mehreren Beamten der Regierung, dem Gouverneur von Metz von Arnim mit zahlreichen Offizieren der Metzer Garnison, den Präsidenten des Landesausschusses und mehrere Mitglieder desselben, sowie die Reichstagsabgeordneten de Wendel und Grégoire. Viele Regimenter der deutschen Armee hatten Deputationen mit Kränzen entsandt. Außer dem Vertreter der französischen Regierung, Kommandanten Olivier, hatten sich zu dieser Ehrung ihrer gefallenen Kameraden etwa 25 französische Offiziere, unter ihnen zwei Generale in Zivil, eingefunden. Nachdem die Klänge des Chopinschen Trauermarsches verhallt waren, betrat Herr Jean, der Vater der Denkmalsidee, das Podium. Mit warmen Worten gedachte er der gefallenen Helden, die, wenn auch das Geschick ihnen den Erfolg versagte, doch nicht vergebens gestorben sind, da sie der heranwachsenden Jugend das Beispiel treuer selbstloser Liebe und Hingabe ans Vaterland vorlebten. Der Redner gedachte ferner der entgegenkommenden Haltung der Reichsregierung und des Gouverneurs von Metz. Mit besonders warmen Worten gedachte der Redner dann der anwesenden Veteranen. Darauf übergab der Vorsitzende des vorbereitenden Komitees, Reichstagsabgeordneter de Wendel, das Denkmal dem Schutz der kaiserlichen Regierung, in deren Namen der Bezirkspräsident Graf v. Zeppelin ungefähr folgendes ausführte: Liebe für das Vaterland, Treue der Fahne bis in den Tod, das war die Losung der braven Krieger, und ihr Andenken zu ehren, ist ein Akt der Pietät, ein schönes und edles Unternehmen. Als eine solche Tat, ohne jeden Hintergedanken fasse ich die Errichtung dieses Denkmals auf, und es ist mir eine hohe Genugtuung, als Vertreter der Regierung dieser erhebenden Feier beiwohnen zu können. L'amitié — die Freundschaft — heißt dieser Platz, eine Bezeichnung, welche gute, edle Gefühle erwecken soll. Aber welcher Gegensatz, wenn man der erbitterten Kämpfe gedenkt, welche vor 38 Jahren hier ausgefochten wurden, und von denen noch heute Spuren zu sehen sind. Indessen, die Schlacht ist geschlagen, und dann bleiben nur übrig Soldaten, die ihre Pflicht getan, ritterliche Gegner erfüllt von dem edlen Gefühl der Vaterlandsliebe. Ja, auch zwischen Freund und Feind besteht das gemeinsame Band der Waffenbrüderschaft, und wenn die jetzige Generation zweier großer Nationen gemeinschaftlich diejenigen ehrt, die für das Vaterland gefallen sind und die jetzt friedlich nebeneinander ruhen, so möchte ich dies gerne dahin auffassen, daß man auch im Leben in gegenseitiger Achtung und in gegenseitigem Verständnis gute nachbarliche Beziehungen unterhalten kann. So übernehme ich nun das Denkmal. Es soll geschützt werden und geheiligt sein, wie irgend eines der anderen, wie ja auch den deutschen Denkmälern auf französischen Gebiet die beste Fürsorge zuteil wird, was ich an dieser Stelle mit Dank erwähnen möchte. Möge dieser Toten Ruhe nie gestört werden nach dem Willen Gottes und Dank der Menschen Einsicht. Im Namen der Kaiserlichen Regierung lege ich diesen Lorbeerkranz am Denkmal nieder. Sämtliche Reden wurden in französischer Sprache gehalten, mit Ausnahme der des Bezirkspräsidenten, der erst deutsch sprach und dann die Rede französisch wiederholte, was einen ausgezeichneten Eindruck machte.

— (Fürst Bülows Ansprache an den internationalen Journalistenkongreß,) der bekanntlich im Reichskanzlerpalais zu Gast geladen war, hat ein Zitat enthalten, das dem Reichskanzler erst nachträglich nachgewiesen worden ist. Dem Fürsten Bülow ist nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ von einem Geistlichen aus der Schweiz folgende Karte zugegangen: Ew. Exzellenz Wort an die Journalisten: „Was wären Achilles und Hektor und Diomedes ohne Homer!“ hat einen erlauchten Vorgänger in Albrecht von Hallers Ausspruch: „Der Geist hat der Nachwelt mehr Namen übergeben als Macht und Siege: Die berühmtesten Helden sind, was ihre Dichter sie geltend gemacht haben, und ohne Homer würde des Achilles Namen entweder nichts oder wenig sein.“ — Der „Büchmann“ muß also jetzt um ein Zitat bereichert werden.

— (Zum Fall Schücking) wird geschrieben: In Sachen des Bürgermeisters Dr. Schücking in Husum hatte der Bruder des Angeklagten, Dr. Walter Schücking, ordentlicher Professor des öffentlichen Rechts in Marburg, um Zulassung zum mündlichen Verhandlungstermin gebeten. Er beabsichtigte, neben dem Justizrat Storm aus Husum (dem Sohne des berühmten Dichters und gleichzeitig einer der angesehensten Persönlichkeiten der ganzen Provinz Schleswig-Holstein) als Verteidiger seines Bruders aufzutreten. Nunmehr ist von dem Vorsitzenden des Bezirksausschusses zu Schleswig mitgeteilt worden, daß er auf eine Zulassung als Verteidiger nicht rechnen könne, da nach § 37 des Disziplinargesetzes die Verteidigung nur durch einen Rechtsanwalt geführt werden dürfe. Die Bestimmungen der Strafprozeßordnung, nach welcher in § 138 deutsche Rechtslehrer als Verteidiger zuzulassen sind, finde keine analoge Anwendung. Selbst die Zulassung als Zuhörer soll dem Bruder des Angeschuldigten nicht gestattet sein.

— (Fortschritte des Bahnbaues in Deutsch-Ostafrika.) Ein Telegramm des Korrespondenten der „Köln. Z.“ aus Daressalam meldet unter dem 3. Oktober u. a.: Auf der Bahnstrecke Morogoro-Kilossa sind 6000 Arbeiter befestigt. Die Gleisspitze ist 15 Kilometer über Morogoro vorgeschoben. Die Ingenieure der Frankfurter Firma Holzmann werden jetzt die Fortsetzung bis Tabora trassieren. Kilossa soll Ende Februar, Tabora in vier bis fünf Monaten erreicht werden.

— (Von einer Erkrankung des Grafen Kuno Moltke) weiß die „Inf.“ zu melden. Sie berichtet, der Graf sei in Breslau, wo er in der Kronprinzenstraße wohnt, erkrankt. Seit seiner Reise nach Aegypten leide er infolge der Aufregungen, die ihm die Prozesse gebracht haben, an hochgradiger Nervosität, die sich auch äußerlich durch allgemeines Uebelbefinden und mancherlei Anfälle bemerkbar mache. Graf Moltke sei nicht bettlägerig, und es sei Hoffnung vorhanden, daß die Ruhe und Zurückgezogenheit seine Gesundheit bald völlig herstellen werden.

— (Ein Redakteur, welcher Kleiderhaken anfertigen muß.) In Preußen ist schon wieder einmal einem Redakteur, der wegen Preßvergehens sich einige Zeit hinter die schwedischen Gardinen hat zurückziehen müssen, die Selbstbeschäftigung versagt worden. Wie verschiedene Blätter melden, wird in der Bendahler Strafanstalt, die in letzter Instanz dem Minister v. Moltke untersteht, der sozialdemokratische Redakteur Hoffmann von der Elberfelder „Freien Presse“ gelegentlich der Verbüßung seiner Freiheitsstrafe mit der Herstellung von Kleiderhaken beschäftigt und der Düsseldorfer Regierungspräsident hat es abgelehnt, statt dessen Selbstbeschäftigung eintreten zu lassen. Die Herstellung von Kleiderhaken mag ja auch ihre guten Seiten haben, aber für einen Redakteur liegt sie doch immerhin etwas reichlich außerhalb der „seinem Berufe entsprechenden“ Beschäftigung, die er, auch wenn ihm die gesetzlich zulässige Selbstbeschäftigung untersagt wird, beanspruchen kann. Es ist wohl zu erwarten, daß eine höhere Instanz dem Düsseldorfer Regierungspräsidenden bald klar machen wird, daß auch unter seiner Aegide Kleiderhaken von anderen anzufertigen sind, als gerade von einem Redakteur.

Oesterreich-Ungarn.

Budapest, 4. Oktober. Als etwa 600 Sozialisten auf einem als Demonstration für das allgemeine Wahlrecht veranstalteten Umzuge heute nachmittag die Andrassystraße passierten, und ein auf dem Oktogonplatz aufgestelltes Polizeiaufgebot die Menge aufforderte sich zu zerstreuen, wurden acht Revolverschüsse auf die Polizei abgefeuert. Das Pferd eines berittenen Polizeibeamten wurde getötet. Acht Personen wurden verhaftet, Feuerwaffen fand man jedoch nicht bei ihnen. Die Menge wurde zerstreut. Nunmehr herrscht Ruhe.

Frankreich.

Algier, 3. Oktober. Der geplante Ausstand der Angestellten der algerischen Sektion der Paris—Lyon—Mittelmeer-Eisenbahngesellschaft ist völlig gescheitert. Das Personal, von dem nur ein kleiner Teil den Dienst eingestellt hatte, war heute früh wieder vollzählig erschienen. Der Versammlung, die die bereits mitgeteilten Beschlüsse faßte, hatten von 900 Angestellten nur 33 beigewohnt.

Paris, 3. Oktober. Ueber die Umstände, unter denen General d'Amade in den Besitz des Schriftstückes gelangt ist, mit welchem der Sekretär des deutschen Konsulats in Casablanca beauftragt war, die sechs Deserteure der Fremdenlegion einzuschiffen, berichtet der Korrespondent des „Matin“, daß der Sekretär im Verlaufe des Zwischenfalles dem französischen Marineoffizier das Schriftstück vorwies, um seine amtliche Eigenschaft darzutun. In demselben Augenblick wurde die Aufmerksamkeit beider auf das zwischen den Soldaten des deutschen Konsulats und französischen Matrosen entstandene Handgemenge gelenkt. Der französische Marinoffizier habe hierbei das Schriftstück mechanisch in die Tasche gesteckt und dann General d'Amade übergeben.

Bulgarien.

Sofia, 4. Oktober. Der Fürst von Bulgarien trifft heute abend in Rustschuk ein, wo er von sämtlichen Ministern erwartet wird. Noch heute soll ein Ministerrat unter dem Vorsitze des Fürsten stattfinden, wobei die schwebenden Streitfragen zur Entscheidung gelangen sollen.

Köln, 3. Oktober. Die „Köln. Ztg.“ schreibt zu dem bulgarischen Gewaltstreich u. a.: Auch uns will es scheinen, daß der von Bulgarien eingeschlagene Weg, die Betriebsgesellschaft der Orientalischen Eisenbahn solle mit Bulgarien über die Abtretung des Bahnnetzes verhandeln, insofern nicht gangbar ist, weil, abgesehen von allen Rechtsfragen, die Türkei als der eigentliche Besitzer der Bahn doch unmöglich ausgeschaltet werden kann. Der inzwischen von Rußland gemachte Vorschlag, die Streitfrage den Signatarmächten des Berliner Kongresses zu unterbreiten, beschäftigt augenblicklich die europäische Diplomatie. Es wird sich nun fragen, ob durch den russischen Vorschlag, d. h. durch eine formell gemeinsame Behandlung, ebenso rasch ein Ergebnis herbeigeführt werden kann, als durch individuelle Einwirkung der einzelnen Staaten. Eine Gesamterklärung aller Mächte würde natürlich ein großes Gewicht haben. Aber aus früheren Botschafterkonferenzen in Konstantinopel kann man sich erinnern, daß dieser Mechanismus recht langsam arbeitete, und darin könnte man vielleicht ein Bedenken gegen den an sich durchaus korrekten russischen Vorschlag erblicken, zumal eine recht schnelle Erledigung des Zwischenfalles dringend zu wünschen ist.

London, 4. Oktober. Wie das Reutersche Bureau erfährt, hat die englische Regierung der türkischen und der bulgarischen Regierung Vorschläge zur Beilegung der die Orientbahn betreffenden Streitfragen gemacht. Die Türkei hat sich bereit erklärt, einer Uebertragung des mit der Orientbahngesellschaft abgeschlossenen Pachtvertrages auf die bulgarische Regierung zuzustimmen, vorausgesetzt daß die Bahn vorläufig der Gesellschaft zurückgegeben würde und die Rechte der türkischen Regierung gewahrt würden. Die englische Regierung habe die Signatarmächte des Berliner Vertrages ersucht, der Regierung in Sofia diese Lösung der Streitfragen zu empfehlen, um den normalen Stand der Dinge wieder herzustellen. Dem Vernehmen nach sind die Großmächte übereingekommen, dementsprechend vorzugehen.

Rußland.

Petersburg, 3. Oktober. Die Universität wurde polizeilich besetzt eine große Anzahl Studenten erschienen nicht zu den Vorlesungen.

Moskau, 3. Oktober. Eine von 4000 Studenten besuchte Versammlung, der auch Delegierte der Petersburger Universität beiwohnten, beschloß die Organisierung eines allrussischen Studentenstreiks, wenn nicht die Zirkulare des Unterrichtsministers zurückgenommen würden, durch die die Autonomie der Hochschulen eingeschränkt wird.

Charkow, 3. Oktober. Der Universitätskonseil beschloß einstimmig, den Unterrichtsminister zu ersuchen, gemäß dem kaiserlichen Manifest vom 9. September 1905, die Hochschulautonomie zu bewahren. In einer Versammlung, die von 2500 Studenten besucht war, wurde beschlossen, sich den Resolutionen der Petersburger Studentenversammlung anzuschließen.

Petersburg, 4. Oktober. Der Rektor der Petersburger Universität gibt heute in den hiesigen Zeitungen bekannt, daß die Vorlesungen und die praktischen Uebungen an der Universität auf Beschluß des Hochschulrats und auf Grund des Universitätsstatuts einstweilen eingestellt worden sind.

Petersburg, 4. Oktober. Vom 25. September bis zum 1. Oktober kamen im ganzen Reich 3251 Choleraerkrankungen und 1571 durch Cholera verursachte Todesfälle vor. In der Vorwoche waren 4922 Erkrankungen und 2281 Todesfälle zu verzeichnen. Seit Ausbruch der Epidemie sind 8947 Todesfälle bei 19 612 Erkrankungen festgestellt worden.

---

als jedes andere. Wenn ich dir die volle Wahrheit gesagt hätte, würdest du mich ausgelacht, meine Gründe nicht haben gelten lassen, sie mir ausreden wollen. Kyrill, wenn ich gestorben sein werde, sollst du wissen, wie heiß ich dich geliebt habe, und daß es eine Lüge war, die dich das Gegenteil glauben machen sollte. Noch einmal vergib mir und bewahre einer Toten ein getreues Gedenken. Helga.“

Nun stand es schwarz auf weiß vor ihr, und ihr wurde nach diesem Bekenntnis wieder leichter zu Mute. Sie sehnte sich fort von Baveno und hatte Tante Marga auch schon halb überredet, mit ihr in die Schweiz zu gehen. Es wurde jetzt unerträglich heiß hier.

Wie ein beängstigender, schwüler Traum lag jener verhängnisvolle Tag auf der Isola Bella hinter ihr. Sie wußte kaum noch, wie sie von der Insel herunter und nach Baveno gekommen war. Dunkel erinnerte sie sich nur, daß der Gärtner ihr einen von Kyrill geschriebenen Zettel auf die Terrasse gebracht hatte, den sie vor Erregung kaum zu entziffern vermochte, und als ihr der Sinn klar geworden, war sie mit dem Gärtner hinunter zur Tante gegangen. Alle ihre Selbstbeherrschung hatte sie aufgeboten, um harmlos zu scheinen und die bestürzte Tante nicht noch mehr aufzuregen. So waren sie, über den Zwischenfall ihre Vermutungen austauschend, zum Strande gegangen, und der Gondoliere hatte sie nach Baveno gebracht. Auf der Veranda des Hotels war ihnen Gräfin Rodenberg entgegengetreten, hatte sie mit ihren kalten grauen Augen so eigentümlich forschend angesehen, und dann nach Sturm gefragt. Helga hatte das Märchen erzählt.

Am andern Morgen hieß es beim Frühstück, Sturm wäre plötzlich abgereist und hätte sein Gepäck nach Genua beordert, um sich von dort aus nach Afrika einzuschiffen. Daß er so gänzlich ohne Abschied gegangen war, erregte Mißfallen und Befremden. Man erging sich in Vermutungen und besprach dieses seltsame Vorkommnis mit einem Interesse, das erklärlich war. Hatte man doch wochenlang zusammen gelebt und miteinander verkehrt.

Nur Helga tat, als ginge sie die ganze Geschichte nichts an. Im Laufe des Nachmittags erhielt Tante Marga noch einen kurz gehaltenen Abschiedsbrief von Kyrill Sturm. Er teilte dasselbe mit, was sie bereits wußten.

Vergeblich sah sich Helga am Nachmittage nach der Gräfin um. Gegen Abend kam sie heim. Sie sagte nicht, wo sie gewesen war, und kam auch zum Diner nicht zum Vorschein. Der Gatte teilte nur mit, daß sie am nächsten Tage abreisen wollten; das Ziel verschwieg er. Es war Helga auch gleichgültig, sie war froh, den Späherblicken und der Gegenwart der Gräfin überhoben zu sein. —

* * *

Nun schaukelte Kyrill Sturm seit acht Tagen auf dem Wasser, dem heißen Süden zu. Bald lagen Weltmeere zwischen ihnen.

Verloren auf ewig! So tönte es unaufhörlich in Helga. Jede Stelle erinnerte sie an das kurze Glück. Sie ertrug dieses stete Mahnen nicht länger. Heim nach Sanna sehnte sie sich. Noch mußte sie sich einige Wochen gedulden, doch morgen ging es wenigstens ein Stück nordwärts, der Heimat zu, und jenseits des Gotthards wehte wohl eine andere Luft.

Daheim. In dem stillen, zurückgezogenen Frieden ihrer Villa in Wannsee hatte Helga sich innerlich wiedergefunden. Wie vordem, ging sie ihren kleinen Obliegenheiten nach, half Sanna bei ihren häuslichen Verrichtungen, las dem Onkel vor und plauderte mit der Tante.

Die Bekannten, die von Berlin dann und wann zum Besuch herüberkamen, beglückwünschten sie zu ihrer Genesung. Sie lächelte liebenswürdig dazu und dachte dabei im stillen: „Welche Heuchelei! Die wissen so gut wie ich, daß ich dem Gespenst unrettbar verfallen bin.“ Aber die Heuchelei tat ihr doch zu Zeiten wohl.

(Fortsetzung folgt.)

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 5. Oktober.

* **Verleihung.** Dem Oberpostkassenbuchhalter Koch und dem Oberpostsekretär Güldenberg hierselbst ist bei ihrem Scheiden aus dem Dienst der Charakter als Rechnungsrat verliehen worden.

* **Versetzt** ist der Eisenbahnbauinspektor v. Glinski, bisher in Halle a. S., als Vorstand (auftragsweise) der Maschineninspektion nach Weißenfels.

* **Rentmeister Achilles †.** Der Stadt-Hauptkassenrendant Ferdinand Achilles, ein alter, treubewährter Beamter unserer Stadt, ist gestern nach kurzer Krankheit verstorben. Achilles erhielt gelegentlich der Feier seines 25jährigen Jubiläums als Hauptkassenrendant den Titel Stadtrentmeister, auch wurde er durch Verleihung des Königl. Kronenordens 4. Klasse ausgezeichnet.

* **Eine würdige Feier des Geburtstages der Kaiserin** plant der hiesige Vaterländische Frauen-Zweigverein (Rotes Kreuz) auch in diesem Jahre. Jeder, der früher an diesen Fest-Veranstaltungen teilgenommen hat, jeder, der im letzten Jahre die musikalisch-rhetorische Darbietung besuchen konnte, wird noch mit hohem Genuß an die Stunden zurückdenken: er wird von neuem die Poesie der Berge fühlen, die Geh. Rat Muff so glühend zu preisen verstand, er wird die glockenreinen Töne der Erika Wedekind wiederum zu hören vermeinen, die die Zuhörer so unwiderstehlich in ihren Bann zwangen, er wird des Meisterspiels eines Télémaque Lambrino mit hoher Freude gedenken. — Etwas ähnliches soll nun auch in diesem Jahre geboten werden: Wiederum wird die Vortragskunst eines hier hochgeschätzten Redners uns gesanges

nehmen, wieder soll eine Sängerin vom Range einer Wedekind unser Ohr umschmeicheln, und es werden, wie im Vorjahr weitere künstlerische Genüsse uns locken! Einstweilen mag hier kurz Schmeles gedenken! Er wird sicher jeden Teilnehmer der früheren Feste Freude bereiten, und jetzt wird dem Vorstande schon im voraus dankbar sein, weiß er doch, daß dann am 22. Oktober im Stadtschützenhause ein seltener Kunstgenuß seiner harrt!

* **Frachtfreie Beförderung von Privatpaketen an Marineangehörige.** Seitens der Marineverwaltung sind mit den in Betracht kommenden Reedereien Vereinbarungen über eine regelmäßige frachtfreie Beförderung von Privatpaketen an Marineangehörige im Auslande genossen worden. Demgemäß können an jeden Angehörigen der Besatzung Kiautschou und der Schiffsbesatzungen im Auslande Pakete bis zum Höchstgewicht von 10 kg zur frachtfreien Beförderung aufgegeben werden. Nach Ostasien erfolgt die frachtfreie Beförderung während der Monate Januar, Juli und September, nach Australien (bis Sidney) während der Monate Januar, März, Juli, September und November auf den Reichspostdampfern, nach der ostasiatischen Station und nach Westafrika in jedem zweiten Monat des Jahres. Die Pakete für die auf der ostasiatischen Station, im Schutzgebiet von Kiautschou und in Australien befindlichen Marineangehörigen sind an die Spediteursfirma Matthias Rohde & Jörgens — Station Wesserhafenhof — nach Bremen, solche für die auf der westafrikanischen und ostasiatischen Station befindlichen Personen an die Firma Matthias Rohde & Co. nach Hamburg frankiert und unter Vorausbezahlung des Bestellgeldes für Bremen bezw. Hamburg zu senden. Die Spedition erfolgt kostenlos. Hinsichtlich der Zulässigkeit und Verpackung der Sendungen ist folgendes bestimmt: a) Flüssigkeiten, Lebensmittel, die dem schnellen Verderben unterliegen, zerbrechliche und leicht entzündliche Sachen, sowie die allgemein von der Postbeförderung ausgeschlossenen Gegenstände dürfen nicht aufgegeben werden, ebensowenig Sendungen mit Postnachnahme; b) die Verpackung muß in Kisten oder gleich festen Kartons recht dauerhaft mit äußerer Umhüllung von wasserdichtem Stoff und mit fester Verschnürung erfolgen. Mangelhaft verpackte Sendungen werden den Absendern auf ihre Kosten zugestellt; c) die Sendungen sind mit einer unmittelbar zur Umhüllung zu setzenden Aufschrift nach folgendem Muster zu versehen: Absender: Karl Schulz, Kiel, Holsteinstraße 6. An die Speditenre Herren Matthias Rohde & Co. Hamburg für den Matrosen Fritz Schulz an Bord S. M. S. Thetis. Die Begleitadresse und der Abschnitt derselben zu Mitteilungen sind mit gleicher Aufschrift zu versehen. Der vorbezeichnete Abschnitt hat außerdem eine kurze Angabe über den Inhalt der Sendung und den Zusatz: „Zur frachtfreien Beförderung" zu erhalten; d) wünscht der Absender die Versicherung einer Sendung für den Transport ab Hamburg oder Bremen, so muß er sich dieserhalb an die Spediteursfirma unter Bereiterklärung zur Erstattung der Versicherungskosten wenden.

* **Für die Prüfung von Fleischbeschauern,** welche im November jeden Jahres in Halle a. S. abzuhalten ist, ist Termin auf Dienstag den 10. November 1908 vormittags 9 Uhr anberaumt. Zur Prüfung dürfen nach § 3 der Prüfungsvorschriften nur zugelassen werden männliche Bewerber, die 1. das 23. Lebensjahr vollendet und das 50. Lebensjahr noch nicht überschritten haben, 2. körperlich tauglich, insbesondere im Vollbesitze ihrer Sinne sind, 3. mindestens 4 Wochen lang einen theoretischen und praktischen Unterricht in der Schlachtvieh- und Fleischbeschau in einem der Schlachthöfe zu Halle a. S., Eisleben, Weißenfels oder Naumburg a. S. genossen haben. Ausnahmsweise dürfen Bewerber zugelassen werden, welche das 23. Lebensjahr noch nicht vollendet oder das 50. Lebensjahr bereits überschritten haben. Die Gesuche um Zulassung zur Prüfung sind in Halle a. S., Weißenfels, Zeitz und Eisleben durch die Polizei-Verwaltungen, im übrigen durch die Landräte an den Vorsitzenden der Prüfungskommission zu richten.

* **Stadttheater.** Die 5. Aufführung des erfolgreichen Schwankes „Das Tal des Lebens" ist für den Dienstag angesetzt. Mittwoch wird die komisch-phantastische Oper „Die lustigen Weiber von Windsor" in der Neu-Einstudierung wiederholt. Donnerstag: „Onkel Bernicke".

* **Neues Theater.** Heute, Montag, findet die erste Wiederholung der Kreitzer'schen Schlachtschen Südseeinsel „Der Kaiserfoast" statt. Mittwoch geht der Schwank „Die Mausefalle" in Szene.

* **Konzert.** Fräulein Vera Scocloff (Klavier) und Fräulein Johanna Boecker (Gesang) brabsichtigen am 14. Oktober im Saal der Loge, Albrechtstraße, ein Konzert zu geben. Ticketverkauf bei Heinrich Hothan, Große Ulrichstraße 38.

* **Symphonie-Konzerte.** (Hallesche Orchestervereinigung.) Das Programm des 1. Symponie-Konzerts, welches am Dienstag, den 13. d. M., unter Leitung des Kapellmeisters Mörike stattfindet, wird in der morgigen Nummer dieses Blattes durch Inserat bekannt gegeben. Als Solist ist Frédéric Lamond gewonnen worden. Das Konzert wird unter dem Zeichen des größten deutschen Tonheroen, Ludwig van Beethovens, stehen. Eine Anzahl zum Abonnement vorbestellter Karten sind noch nicht abgeholt und muß ab Donnerstag, den 8. d. M., anderweitig über diese Plätze verfügt werden. Das Abonnement ist nunmehr abgeschlossen und beginnt von heute ab der Einzelverkauf in der Hofmusikalienhandlung von Reinhold Koch, Alte Promenade 1a.

* **Bruno Heydrichs Konservatorium für Musik und Theater.** Am Sonnabend fand die Jahresschlußfeier statt, in welcher Direktor Heydrich einen Ueberblick über das 9. Schuljahr gab und mitteilte, daß die Anstalt von 312 Schülern besucht war und daß 14 öffentliche Aufführungen zu verzeichnen sind. An Auszeichnungen sind dies Jahr verliehen worden: Das Preiszeugnis (die höchste Auszeichnung): Margarete von Mittelstädt. Gesangspreis des Direktors: Frida Meyer-Halle. Die Magdalena Zweiffelprämie geteilt an: Margarete Mühlberg-Bernburg, Hanna Richter-Halle. Der Eugen Krampreis: Käthe Knopp aus Wenzen. Der Ernst Haafengiezpreis geteilt an Emmi Gruber aus Halle, Gertrud Freigang aus Heitstedt, Angela Schmilinsky aus Halle, Lucie Kiebiger aus Halle, Hugo Bergholz aus Halle, sämtlich aus den Klassen des Direktors. Violinprämie: Dora Meyer-Halle (Klasse Knoch), Celloprämie: Linda Belandini aus Lugano (Klasse Schwendler). Oeffentliche Belobigungen: Susanne Scharte (Klassen Knoch und Hendrich), Else Lorenz, Else Erle (Klasse Lambrino), Marie Freigang, Gustav Lissi, Alfred Landorp, Ampnda Nebel (Klassen des Direktors), Elvecia Belandini (Klasse Knoch), Leo Schönbach (Klasse Schwendler), Ingeborg Sinn (Klasse Schlott). Ehrenvolle Erwähnungen: Frida Kurz, Toni Kathe, Minna Recke, Hertha Krapp, Frida Schloß, Margarete Paul, Helene Wurm, Frida Bernbt (Klassen des Direktors), Ilse Rickell (Klasse Frau Direktor Heydrich), Otto Keller, Elfriede Meyer, Lotte Toron (Klasse Knoch), Karl Planert (Klasse Schwendler), Charlotte Schache (Klasse Schache), Margarete Körtge, Hedwig Nitzan (Klasse Scharte), Frida Schefflemann, Friedrich Liebrecht (Klasse Lorenz), Elisabeth Probst (Klasse Magnus), Elisabeth Göcke (Klasse Lupe), Elisabeth Hoffmann (Klasse Freigang), Gertrud Jähnlich (Klasse Erle). Reifezeugnisse erhielten zugesprochen und zwar zur selbständigen Weiterentwickelung als Sänger: Emmy Gruber, Frida Meyer; als Kapellmeister: Fritz Volkmann; als Klavierlehrerin: Elfriede Magnus, Else Erle; als Gesanglehrerin: Gertrud Freigang, Gesanglehrer Ernst Schache. Ebensalls sind aus der von der Stadt verwalteten Ernst-Anna Haafengier-Stiftung 3 Schülern erhebliche Unterstützungen geworden, und die Kuhnt-Freistelle ist wieder auf ein Jahr an eine Sängerin verliehen worden. Die Anstalt hat bis 11. Oktober Ferien, mit dem 12. Oktober beginnt das 10. Schuljahr der Heydrichschen Schule.

* **Rabeninsel.** Im Kurzhalsischen Etablissement findet morgen, Dienstag, zum Schluß der Saison ein Abschiedskonzert statt, welches von dem Trompeterkorps des 75. Feldartillerie-Regiments gegeben wird. Ein Besuch der Rabeninsel ist gerade jetzt recht lohnend, weil bei dem prächtigen Laubholzbestande dort die herbstliche Laubfärbung besonders zur Geltung kommt.

* **Benkensteins Akademisches Musik-Institut,** Hohenzollernstraße 39. Zu dem am Mittwoch, den 7. Oktober in der Loge zu den „fünf Türmen" stattfindenden 19. Vortragsabend werden Karten kostenlos im Institut verabfolgt. Das Programm ist jetzt reichhaltig. Von Gesangsvorträgen gelangen zur Aufführung außer einer Anzahl Lieder und Duette leichte Opern-Arien von Mozart-Meyerbeer, St. Saëns, Wagner, von Klaviervorträgen u. a. größere Werke von Schumann, Sinding, Chopin, Liszt, Beethoven.

* **Dienstjubiläum.** Der Kollaufseher Blalek hier feierte Sonnabend abend im Kreise zahlreich erschienener Mitbeamten und Vorgesetzten sein 50jähriges Dienstjubiläum in voller Frische und Gesundheit.

* **Jubiläen.** Frau Wilhelmine Obst feierte ihr 25jähriges Jubiläum als Meterin in dem Hause des Herrn Wilhelm Kupisch, Mittelstraße 4. — Der Kaufmann Friedrich Böse wohnte 25 Jahre in dem Hause Charlottenstraße 18a.

* **Vaterländischer Frauenverein Halle a. S.** Nach Ablauf der Sommerferien nimmt der Nähverein am Donnerstag den 8. Oktober seine Tätigkeit wieder auf. Die Versammlungen finden jeden Donnerstag von 10 bis 12 Uhr vormittags in der Kinderheil- und Pflegestätte, Ludwigstraße 37, statt. Alle Mitglieder des Vaterländischen Frauenvereins werden um ihr Interesse und ihre Teilnahme daran gebeten.

* **Naturwissenschaftlicher Verein für Sachsen und Thüringen in Halle a/S.** In der letzten Sitzung legte Herr Professor Wagner drei wohlgelungene Photographien des Spektrums von Helium und Wasserstoff vor. Es wurde damit wieder bewiesen, daß man auch mit sehr einfachen Apparaten (mit Landschaftslinse) auch für wissenschaftliche Zwecke ganz brauchbare Bilder gewinnen kann. — Darauf zeigte er merkwürdige Rizombildungen von Apios tuberosus, auch Glycine apios genannt, einer Pflanze aus Amerika, die in den letzten Tagen des August schöne braunrote Blüten mit sonderbarem Duft trägt. Die Pflanze gilt für sehr empfindlich und wurde deshalb im Winter sorglam zugedeckt. In diesem Frühling traten plötzlich in 10 m Entfernung junge Schößlinge auf. Beim Ausgraben wurden ausgedehnte Wurzelzyme mit Knollenbildungen von Kürbisgröße, die wie auf einer Perlenschnur in Abständen von 2—5 cm aufgereiht waren, gefunden und längere Stücke der Knollenketten in der Sitzung vorgezeigt. — Darauf sprach Professor Dr. Gebhardt über Bindegewebsstrukturen mit regelmäßiger Durchkreuzung der einzelnen Züge unter konstanten Schnittwinkeln. Die konstantwinklige Durchkreuzung zweier Zugrichtungen, unter rechten Winkeln gewöhnlich, ist von den Muskelfasern längst bekannt und teilweise auch bereits als eine mechanisch bedingte gewürdigt. Immerhin fördert auch hier die spezielle Untersuchung noch interessante und wichtige Einzelheiten zutage, so z. B. gewisse Beziehungen zwischen der Bau- und Wirkungsweise des von der Faszie bekleideten Muskels und der Ausbildung und Lage der sich durchkreuzenden Züge. Kann bei diesen Bildungen kein Zweifel über den kausalen Zusammenhang der mechanischen Beanspruchungsweise mit der Ausbildung der Struktur im Sinne der Roux'schen funktionellen Anpassung aufkommen, so besteht bei einigen anderen vom Vortragenden eingehender erörterten Bindegewebsstrukturen mit Durchkreuzung dreier Zugsysteme unter Durchkreuzungswinkeln von angenähert 60 Grad kein so augenfälliger Zusammenhang zwischen den hier nicht minder deutlichen mechanischen Veranlassungen der betreffenden Strukturen und ihrer eigenen späteren Leistungsfähigkeit. Die beiden ausführlicher erörterten Strukturen bestanden in einer flächenhaften, welche die zwingenalen Verkalkungsherde des Sägemuskels durch Sägefisch durch zwischen ihnen übrigbleibende Bindegewebsfläge zu einer einheitlichen widerstandsfähigen Oberflächenspannung verbindet, und in einer mehr körperlichen, aufgebaut aus zugfesten, sich unter 60 Grad durchkreuzenden Bindegewebs-Scheidewänden, welche die glatte Muskulatur des Naumagens der Gans in dreiseitig prismatische Stränge abteilt, was auf Schnitten quer zur Muskelfaserrichtung prachtvoll regelmäßige Bilder ergibt (wurde am Präparat demonstriert). In beiden Fällen wird die regelmäßige Struktur durch die gegenseitige Raumbeanspruchung der von der Bindegewebsstruktur verknüpften, bezw. in ihre eingeschlossenen anderartigen Strukturelemente veranlaßt, — in beiden Fällen resultiert daraus ein für die mechanische Widerstandsfähigkeit des Ganzen ausschlaggebende einheitlich zu einer charakteristischen Architektur des Ganzen sich erhebendes Bindegewebsfachwerk, ebenso gesetzmäßig (aber mit anderen Gesetzen), eben so einheitlich, wie die bekannten rechtwinklig gekreuzten Knochenarchitekturen. In der Selachierhaut sind es die winnterbrochenen Dehnungen und Stauchungen der Körperoberfläche, welche durch Annäherung und Entfernung der durch Verkalkung erhärteten Territorien zur Ausbildung der zugfesten Verbindungen zwischen diesen harten Territorien führen, — im Muskelmagen sind es die bei möglichst dichter Zusammenlagerung zylindrischer Stränge (der zu zylindrischen Längslagen aufgereihten glatten Muskelelemente) sich ergebenden drei Hauptspaltungsrichtungen, welche während der Entwickelung die Verbildung des interstitiellen Gewebes zu den unter 60 Grad in der Querschnittsebene getreuten Scheidewänden veranlassen. Immerhin besteht also ein indirekter Zusammenhang zwischen Anlagenursachen und späterer Funktion insofern, als Verschiebungen und Raumbeanspruchungen seitens der von der Bindegewebsstruktur eingeschlossenen andersartigen Gewebsbestandteile einmal die mechanische Veranlassung der Struktur, dann nach ihrer Entstehung aber auch die Beanspruchter ihrer Leistungsfähigkeit sind, wie sie nach ihrer Fertigstellung auch natürlich deren sekundäre Veränderungen auf dem Wege der funktionellen Anpassung bewirken können.

* **Kirchenraub.** In der Nacht zum Sonntag kauften Spitzbuben in der St. Ulrichskirche. Sie hatten sich durch gewaltsames Erbrechen von zwei Türen Eingang in das Gotteshaus verschafft, wo sie jedoch nur 4 Altarleuchter fanden, die sie an den Altarbildern weit entfernen. 2 der Leuchter wurden am Sonntag in dem Vorgarten der Predigerhäuser wiedergefunden, wohin sie von den Dieben geworfen worden waren, weil diese erkannt hatten, daß die Leuchter nicht aus Silber, sondern nur aus Messing sind. Die 2 anderen Leuchter fehlen, sie haben aber auch nur einen ganz geringen Metallwert. Wahrscheinlich hat man es mit reisenden Einbrechern zu tun, die Halle bereits wieder verlassen haben.

* **Von der Straße.** Am Sonnabend nachmittag gegen 4 Uhr wurde durch unvorsichtiges Zurückfahren des Geschirrführers Karl W. mittels eines Möbelwagens der Firma S. ein Schaufensterverdrau, sowie eine Scheibe des Friseurs Karl Kl., Alter Markt 4, im Werte von 400 Mk. zertrümmert. Personen wurden nicht verletzt.

* **Körperverletzung.** Am Sonnabend berichteten wir, daß die Schlosser Paul P. und Artur K. von dem Inhaber des Schankloklals Nikolaistraße 12 nach vorangegangenem Wortwechsel mit einem Bierglase geschlagen worden sind. Hierzu teilt uns Herr Gastwirt Nuns mit: „Dem Schlosser Paul Peschke habe ich schon früher das Betreten meines Lokals verboten, um nicht andere Gäste von ihm belästigen zu lassen. Als derselbe in den letzten Tagen wieder bei mir verkehrte, habe ich es stillschweigend geduldet. Als er jedoch am Freitag abend wieder skandalierte, habe ich ihn wiederholt aufgefordert, das Lokal zu verlassen. Als er dieser Aufforderung nicht Folge leistete, sogar gegen mich handgreiflich wurde, habe ich ihn gewaltsam aus dem Lokal entfernt. Es ist hierbei von keinem Beteiligten ein Bierglas benutzt worden. Der Schlosser Artur Krüggel stand mit dem Vorgange in keiner Verbindung; er wird sich lediglich bei der auf der Straße entstandenen Schlägerei beteiligt haben, wobei auch wohl P. seine Verletzung erhalten hat."

* **Messerkampf.** In der Nacht vom 4. zum 5. d. M. wurde der Bureaugehilfe Ewald S. vor dem Grundstück Richard Wagnerstraße 10 aus einer Kopfwunde erheblich blutend aufgefunden, sodaß ihm auf der Wache des 8. Polizei-Reviers ein Notverband angelegt wurde. S. gab an, von dem Tischler Franz Dönau, Brandenburgerstraße, gestochen worden zu sein.

* **Ein gefährlicher Geisteskranker.** Am Sonnabend gegen 10 Uhr vormittags versuchte der geisteskranke Ober-Postassistent Otto B. aus Berlin an der Dölauer Heide in der Nähe des Restaurants Erholungsheim an der 11jährigen Tochter des Schankwirts O. ein Sittlichkeitsverbrechen zu begehen. Durch hinzukommende Personen wurde B. an seinem Vorhaben verhindert. Er ergriff die Flucht und sprang in die Saale, wurde aber mittels Handkahns wieder gelandet und durch die Polizei von dort der Nervenklinik zugeführt.

(Weiteres Lokales siehe 1. Beilage.)

Telegramme und letzte Nachrichten.

Bulgarien Königreich!

* **Sofia, 5. Oktober. (W. B.) Die „Agence Bulgare" meldet die Proklamierung Bulgariens zu einem unabhängigem Königreich.**

* **Berlin,** 5. Oktober. (W. T.) Gestern wurden in Berlin drei schwere Bluttaten begangen. In einer Automobildroschke erschoß der 22 Jahre alte Buchdrucker Otto Boehle seine Braut, die 18jährige Schneiderin Johanna Kruetzke und verwundete sich selbst schwer. Die Mutter der Getöteten wollte in eine Eheschließung mit Boehle nicht einwilligen. — Wegen Gattenmordes wurde der Zigarrenhändler Otto Pfannner aus der Chodowieckstraße 6 verhaftet. Gegen zwei Uhr früh stellte er sich selbst der Polizei mit den Worten: „Ich glaube, ich habe meine Frau erstochen". Der Kommissar begab sich mit zwei Beamten an die von Pfannner bezeichnete Stelle und fand dort die Angaben desselben bestätigt. Frau Pfannner lag blutüberströmt und unangekleidet tot auf ihrem Bett. Der Grund der Tat ist Eifersucht. — Mit einem Dolch hat der Händler Otto Leißner gestern abend auf dem Alexanderplatz seine frühere Geliebte, die 32jährige Kellnerin Emilie Bauer aus der Stralauerstraße zu erstechen versucht. Der Grund der Tat ist auch in diesem Falle Eifersucht. Leißner wurde sofort verhaftet.

* **Berlin,** 5. Oktober. (L.-A.) Generalarzt Dr. Scheibe, der ärztliche Direktor des Charité-Krankenhauses, erlitt gestern einen schweren Unfall. Er trat aus einem Oberstock, glitt aus und zog sich einen komplizierten Bruch des Oberschenkels zu.

* **Königsberg,** 5. Oktober. (W. T.) Gestern trat hier der 6. preußische Städtetag zusammen. Oberbürgermeister Körte-Königsberg hieß die Gäste namens der Stadt Königsberg willkommen und schloß seine Ansprache mit einem Hoch auf die anwesenden Gäste. Oberbürgermeister Kirschner-Berlin dankte für den Willkommengruß und brachte ein Hoch auf die Stadt Königsberg aus.

* **Dresden,** 5. Oktober. (W. B.) Der König von Spanien traf heute vormittag 9 Uhr 25 Min. von Wien mittels Sonderzuges auf dem ziesigen Hauptbahnhofe ein und wurde dort von König Friedrich August wie dem Prinzen Johann Georg von Sachsen, den Ministern, sowie den Spitzen der Militär- und Zivilbehörden empfangen. Bei der Begrüßung drückten sich beide Monarchen herzlich die Hand. Nach Vorstellung des beiderseitigen Gefolges und der zur Begrüßung erschienenen Würdenträger begaben sich beide Monarchen auf den polizeilich abgesperrten Platz vor dem Hauptbahnhofe, wo bis vom Leibgrenadier-Regiment Nr. 100 gestellte Ehrenkompagnie präsentierte. Nach dem Abschreiten der Kompagnie fuhren beide Majestäten in einem vierspännigen Wagen, von Gardereitern eskortiert, durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt nach dem Residenzschlosse, überall auf dem Wege von dem zahlreich erschienenen Publikum auf das lebhafteste begrüßt.

* **Kreuznach,** 4. Oktober. (W. B.) In einer Versammlung von etwa 200 Weinbauinteressenten erklärte der Vizepräsident des Reichstags Dr. Paasche, daß sich nach seiner Meinung keine Reichstagsmehrheit für die Weinsteuer finden werde. Die Versammlung nahm eine Resolution an, in der erklärt wird, daß der Weinbau angesichts seiner großen Notlage eine Steuer nicht tragen könne.

* **Wien,** 5. Oktober. (W. T.) Die Annexion Bosniens und der Herzegowina soll formell in der Art erfolgen, daß die Thronrede an die Delegationen den Passus enthalten wird, die Vorgänge in der Türkei nötigten die Regierung zu der Erklärung, daß die Okkupation der beiden Provinzen eine definitive sein müsse. Nur so sei eine engere Angliederung an die Monarchie möglich, die ein gewisses Verfassungsleben gestatte, welches man aus vielfachen Gründen gewähren müsse. Was die Angliederung anbelangt, so erhält sich die Version, daß Bosnien und die Herzegowina in der Art Elsaß-Lothringens als Reichsland erklärt werden soll.

* **Paris,** 5. Oktober. (L.-A.) Gestern früh, so erfährt der „Temps", war Fürst Ferdinand seit entschlossen, sich heute in Tirnovo zum Zaren der Bulgaren, d. h. zum unabhängigen Herrn von Bulgarien und Rumelien, ausrufen zu lassen. Doch wäre in der letzten Minute eine Aenderung dieses Entschlusses möglich. Die Ankunft des russischen Ministers des Aeußern steht mit der von Frankreich und Rußland einzunehmenden Haltung im Zusammenhang.

* **Newyork,** 5. Oktober. (W. B.) Nach einem Telegramm aus Willemstad von vorgestern hat ein von Venezuela dort eingetroffener Dampfer die Nachricht gebracht, daß Präsident Castro im Senat angeklagt habe, er lehne es ab, die Rote Hollands anzunehmen. Dann habe der Präsident einen Blutsturz gehabt, der sich bald darauf wiederholt habe. Er mußte in hilflosem Zustande nach Hause gebracht werden.

Halle-Hettstedter Eisenbahn.

(Gültig vom 1. Oktober 1908 bis 31. März 1909.)

Abgang:

W. 4⁴⁵ B. (Dölau), 6⁴⁰ B., F. 8⁰⁰ B. (Dölau), 10¹⁰ B., 1⁰⁰ N. (Fienstedt), 2⁰⁰ N., 3⁰⁰ N. (Dölau v. 1. bis 31. Oct. 08 u. 1. bis 31. März 09 täglich, sonst nur F.), F. 4⁰⁰ N. (Dölau), W. 4³⁰ N. (Schwittersdorf), F. 5⁰⁰ N. (Dölau), 6⁰⁰ N. (Dölau), 7⁰⁰ N., F. 10⁴⁰ N. (Dölau), 11⁴⁵ N. (Cöllme v. 1. Okt. bis 31. Dez. 08 regelmäßig Werktags, v. 1. Jan. bis 31. März 09 nur Dienst. u. Freit.), F. 12⁰⁰ N. (Schwittersdorf).

Ankunft:

W. 5⁵⁰ B. (Dölau), 7⁵⁰ B., W. 8⁴⁰ B. (Fienstedt. F. ab Dölau), 12²⁵ N., 2⁰⁰ N. (Fienstedt), 3⁵⁰ N. (Dölau v. 1. bis 31. Okt. 08 u. 1. bis 31. März 09 täglich, sonst nur F.), F. 4⁴⁰ N. (Dölau), 5⁵⁵ N., F. 6²⁰ N. (Dölau), 7²⁰ N. (Dölau), 9⁰⁵ N., F. 11⁰⁰ N., 1⁰⁵ N. (Cöllme v. 1. Jan. 09 bis 31. März 09, und zwar nur Dienst. u. Freit.), F. 2⁰⁰ N.

Bettfedern.
Fertige Betten.
Eiserne Bettstellen.

Meine Spezial-Abteilung für Betten ist die älteste und grösste derartige Einrichtung am Platze mit einer ständigen Ausstellung von ca. 100 kompletten Betten in allen Preislagen.

Allein-Vertretung der
Steiner'schen Reform-Betten und Bettstellen.

Bettfedern-Reinigungsmaschine mit Kraftbetrieb.

H. C. Weddy-Pönicke,
Halle a. S., Leipzigerstrasse 6.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19081006014/fragment/page=0003

Händler — Wiederverkäufer Preisliste verlangen! **D. D.-Ges. „Nordsee“,** Grosse Ulrichstrasse 58.
Beste und billigste Bezugsquelle für **sämtliche Fischwaren!**

Continental Licht

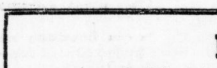
Petrol-Starklicht
— ganz gefahrlos —
500% Ersparnis gegen **elektr. Bogenlicht.**

Bewährteste und billigste Beleuchtung für Fabriken, Werkstätten, Hallen, Bahnhöfe, Strassen etc.

350—1500 Kerzen stündlich **2—6 Pfennig.**

Man verlange Prospekt 20 und Referenzen.

Continental-Licht- und Apparatebau-Ges. m. b. H.
Mainzerlandstr. 193. **Frankfurt a. M.** Telephon 13287.
General-Vertreter: **Friedrich Ernst Schulze, Halle a. S.,** Königstrasse 18. Telephon 2372.



Nur die bestbewährten **Türschliesser** lief. 1 Monat p. Probe mit 8jähr. Garantie
Hallesche Türschliesser-Industrie, Rudolf Schertling, Halle a. S., Friesenstr. 22.
Reparaturen aller Systeme sachgemäss und billigst.

Liebe Freundin!

Kannst Du dort auch das Veilchen-Seifenpulver **„Goldperle“ haben?** Frage doch 'mal nach und kaufe Dir ein Paket, Du wirst entzückt sein über die reizenden Geschenke, die jedem Paket beiliegen. Versäume das nicht und achte auf den Namen „Goldperle“, damit Du das richtige bekommst. Herzlichen Gruß.
Deine Anna.

Fabrikant: **Carl Gentner, Göppingen.**
Engros bei: **Gutschow & Barnieske in Halle a. S.**

Bombastus

Mund- und Lippen-Ekzeme, die durch Gebrauch eines schädlichen Präparates entstanden waren, sind nach ärztlichen Berichten durch Anwendung von **Bombastus-Mundwasser** geheilt worden, und somit bietet der Gebrauch des **Bombastus-Mundwassers** den **sichersten Schutz** gegen derartige Krankheiten.

Vorbeugen ist bekanntlich angenehmer und leichter als **Heilen.** Der Gebrauch des Bombastus-Mundwassers erzeugt und erhält auch mit Sicherheit **frischen, gesunden Atem,** normalen Speichel und **schöne weisse Zähne.** — Ganz ähnliche Vorteile bietet auch der Gebrauch von **Bombastus-Zahncreme** oder **Bombastus-Zahnpulver,** sowie **Bombastus-Mundpillen.**

Ca. 4000 deutsche Aerzte, Zahnärzte und andere hervorragende Fachmänner haben geprüft und empfehlen die an Wirksamkeit und Reellität unerreichten Bombastus-Präparate.

Zu haben in Apotheken, Drogerien, Parfümerien, besseren Friseurgeschäften. Wo nicht, liefern direkt die **Bombastus-Werke Potschappel-Dresden.**

Man fordere **nur Bombastus**-Erzeugnisse und weise alles andere entschieden zurück. —

Bombastus

En gros. En detail.
Tüten
in 5 Pfund-Packung zum Zentnerpreis.
Zigarrenbeutel in allen Größen,
imit. Pergament-Papier nach Gewicht oder in Bogen,
echt. Pergament-Papier vom Meter und Bogen,
Butterbrotpapier in Rollen, sowie in Bogen.
Albin Hentze, 24 Schmeerstr. 24.

Die beliebte **Rote Lotterie**
Ziehung 29-24. Oktober a. c.
16870 Gewinne
Hauptgewinne: **575000 M. 100000 „ 50000 „ 25000 „** usw.
Lose à **3.50 Mark** für Porto und Liste 30 Pfg. extra, versendet
Bankhaus **M. Mündheim Nachf.** Hamburg, Alsterarcaden 13.

Pickel im Gesicht

und am Körper, Blüten, Mitesser, Wimmerln, Röteln, Sommersprossen, Hautjucken, Hornfell, Hautgeschwüre etc., wer daran leidet, gebrauche **Zucker's Patent-Medizinal-Seife,** D. R. P., ärztlich empfohlen und äußerlich bewährt, Preis 50 Pfg. (kleine Packung, 15 g) und Mk. 1.50 (große Packung 35 g) von stärkster Wirkung.

Wunderbare Erfolge,

damit bei gleichzeitiger Anwendung von **Zucker's Creme,** dem herrlichsten und einzigartigen aller Hautcremes, Preis Mk. 2.—, Probetube 75 Pfg., sowie der nach dem gleichen Patent hergestellten, wunderbar **mild** wirkenden **Zucker's Seife,** Preis 50 Pfg. (kleine Gebrauchsdoppelpackung) und Mk. 1.50 (große Geschenkdoppelpackung), werden glänzend berichtet. Jeder, der bisher vergeblich hoffte, mache einen Versuch. Für die zarte Haut der **Kinder** verwendet die bekannte Mutter **Bitumoor-Kinder-Seife,** D. R. P., Preis 50 Pfg., und **Bitumoor-Kinder-Creme,** Preis 40 Pfg., Tonpelle 70 Pfg., das Edelste, Beste und Reinste für die kindliche Haut. **Ueberall zu haben.** Wo nicht, direkter Versand durch **R. Zucker & Co., Berlin,** Potsdamerstr. 75.

In **Halle** in den meisten **Apotheken** sowie bei **F. A. Fuß,** Gr. Ulrichstr., **Reinhold & Co.,** Leipziger Str. 104, **Oscar Mallin jun.,** Leipziger Str. 93, **Germania-Drogerie,** Mühlstraße, **Wilhelm Hoefer,** Hallstr. 50/60, **Hugo Schulze,** Bernburger Str. 32, **Herm. Fuhlf,** Ludwig-Wucherer-Str. 75, **H. Arndt,** Gr. Steinstr. 33, **Max Gtt,** Steinweg 33, **Ernst Zeutsch,** Leipziger Str. 31, **J. Prynze,** Leipziger Str. 22, **Oscar Mallin,** Leipziger Str. 91, **Stern-Drogerie,** Geiststraße 4, **Max Nädler,** Kannichenstraße 8, **Schwanen-Drogerie,** Leipzigerstraße, Ecke Poliserstraße, und **Alfred Merz,** Riebeckplatz.

Schwache Männer

sollten keinen Augenblick zögern, sondern sofort **„Fortisin“** nehmen. Glänzende Resultate! **Sofortige Wirkung!** Garantiert unschädlich.
Nähere Auskunft gratis.
K. Schünemann, Berlin 116, Friedrichstraße 5.

Ein Wunder der Natur.

Die kalifornische Haarwuchsknolle „IPE“ ist ein sensationelles Haarwuchsmittel, wie ein solches in Europa **noch nie da war.** — **Jedes Kind** kann sich aus einem Paket **„IPE“-Knolle zwei Liter „IPE“-Haarwasser selbst herstellen,** von dessen **sensationeller Wirkung** Sie wahrlich überrascht sein werden. Ihre **Frisur** wird schon nach der ersten Waschung **dreimal so voll.** Ihre Haare werden **nicht grau. Der Haarwuchs verdichtet sich. Schuppen verschwinden.** Wir verschicken nach allen Weltteilen **1 grosses Paket echter „IPE“-Knolle um 4 Mark, ein halbes Paket um 2 Mark** (gegen Einsendung des Betrages resp. Briefmarken oder per Nachnahme). — Es liegt in Ihrem eigenen Interesse, sofort ein solches Paket **echter „IPE“-Knolle** zu bestellen. Uebrigens versenden wir auch **„Ipextrakt“** in Flaschen à 3 Mark. Einen sehr konzentrierten Auszug der „IPE“-Knolle von absoluter Wirksamkeit. Mit „Ipextrakt“ wird der Haarboden täglich eingerieben.

Das Geheimnis jung und schön zu sein,

sagt die geistvolle Künstlerin **Annie Dirkens,** ist gelöst durch einfache Anwendung der **amerikanischen Wunderseife „OJA“.** — **„OJA“** ist ein geradezu **verblüffend wirkendes** Schönheitsmittel von **absolut sicherer Wirkung. „OJA“** verleiht dem Teint ein **blühendes Colorit,** eine Weiche und Glätte, die jedermann **entzückt. Jede Unreinheit des Teints** wie Wimmerln, Sommersprossen, Röte, Mitesser, Runzeln verschwinden zuverlässig durch **„OJA“. „OJA“** macht die schwieligsten Hände elegant, zart, rein und fein. **Ueberzeugen** Sie sich, dass **„OJA“** von **wunderbarem Erfolg ist.** — **Eine ganze Dose Wunderseife „OJA“ zu M. 2.—, eine kleine Dose Wunderseife „OJA“ zu M. 1.—.**

RIORET, peruvian. Seifenwurzel, **glättet Runzeln,** macht die Haut samtweich, jugendlich frisch und blendend weiss. Originalpaket **M. 5,** Musterpaket **M. 2.**

Kalifornische Creme „OJA“, hergestellt aus Clattonia Virginica (Schönheit des Frühlings), enthält weder Fett noch irgendeinen Farbstoff. Creme „OJA“ macht die **rauheste, rote und aufgesprungene Haut augenblicklich samtweich.** 1 Orig.-Dose kalif. Creme „OJA“ **M. 3,** ½ Dose kalif. Creme „OJA“ **M. 2.**

Versand gegen Einsendung des Betrages oder per Nachnahme.

Erste amerikanische Parfümerie „Oja“, G. m. b. H.
Engros-Niederlage für Halle und Umgegend:
Baumann & Hedderoth,
Halle a/S. Gr. Steinstrasse 79. Fernruf 2605.
3 Häuser unter „Café Bauer“.

Zum Umzug!

Chemisch Reinigen, sowie Auf- u. Umfärben von Möbel- u. Dekorationsstoffen jeder Art.
Gardinen-Wäscherei u. Spannerei
in vollendeter Ausführung!

K. Mauersberger

Färberei u. chemische Reinigungs-Anstalt.
Mechanische Teppich-Entstäubung und chemische Teppich-Reinigung.
Grösstes Etablissement der Provinz.
6 eigene Läden in Halle und div. Annahmestellen.
Abholen u. Rückliefern im Stadtgebiet kostenfrei!
: : : Fernsprecher 1248 und 1252. : : :
Fabrik-Fernsprecher Ammendorf 20.

Die Magdeburger Tapetenfabrik
Aug. Eggers

hat mir ihr enormes Fabriklager zum sofortigen Vertrieb übertragen. Um nun mit der Ware schnellstens zu räumen, habe ich einen

Tapeten-Saison-Ausverkauf

veranstaltet und werden diese Waren bis **50% unter Preis** verkauft.
1 Rolle **Tapete gratis** gebe für jedes Zimmer von 10 Rollen aufwärts.
Die Auswahl ist enorm und liefere jetzt schon Tapeten von 8 Pfg. an. Bitte die Preise in meinem Schaufenster zu beachten.

Hall. Tapeten-Haus, 5 Geiststr. 5.

Hierdurch gebe ich bekannt, dass ich mit der **Grube Alwine des Bruckdorf-Nietlebener Bergbau-Vereins** **Salonbriketts** in Lowris ab Werk und in Fuhren frei Keller Halle und Vororte prompt dienen kann. Kleinste Fuhrenmenge: 30 Zentner.
Bestellungen und Zahlungen in **Halle** bei den Herren **Th. Sterz,** Leipzigerstrasse 83, II, Eingang Kurze Gasse, und **Franz Kopsch,** Mühlweg 29, Ecke der Ludwig Wuchererstrasse.
Paul Heydenreich, Halle-Nietleben. Fernruf 843.

Zuckerkranken empfiehlt regelmäßige Kontrol-Harnuntersuchungen Apotheker **Jaenisch,** Meckelstraße 28, II, Laboratorium für Harn-Analyse u. Bakteriologie.

Endlich

eine ideale Toilettenseife! wird jeder ausrufen, der sich mit

Schulz' Kamillen-Seife

gewaschen hat. Sie ist **wunderbar mild,** besitzt **grösste Reinigungskraft,** macht die **Haut gesund, sammetweich und widerstandsfähig und verleiht zarten, rosigen Teint.** — Stück 50 Pf.
Ueberall in Originalpackung zu haben.
Chemische Fabrik Fritz Schulz, Leipzig
Die Verkaufsstellen sind durch Plakate kenntlich.

Flügel und Pianinos

von **Blüthner, Ibach, Steinway & Sons, Feurich, Förster, Irmler, Römhildt, Mand, Schiedmayer etc.** empfiehlt in grösster Auswahl am Platze, ca. 60—70 Instrumente.
Vermietung, Reparaturen und Stimmungen.
Balthasar Döll, Gr. Ulrichstrasse 33/34. Fernsprecher 2784.

Die einzige hygienisch vollkommene, in Anlage u. Betrieb billigste
Heizung für das Einfamilienhaus
ist die verbesserte Zentral-Luftheizung. In jedes, auch alte Haus leicht einzubauen. Prospekte gratis und franko durch **Schwarzhaupt Spieecker & Co. Nachf.,** G. m. b. H., Frankfurt a. M.
Vertreter: **Otto Schulze, Halle a. S.,** Königstr. 18. Tel. 1792.

Tanz-Unterricht

Gegen Ende ds. Mts. eröffnen wir im **Hotel Kaiser Wilhelm,** Bernburgerstr., unsern diesjährigen Unterricht für die **Schüler-,** die **Kaufleute-** und die **akademischen Zirkel.** Ein **Sonderkursus** für **jüngere Mädchen** beginnt **Anfang November.** Gefl. Anmeldungen erbitten wir in unserer Wohnung in der Zeit von 11—4 Uhr.

F. Rocco, E. Rocco, Universitäts-Tanzlehrer,
Blumenthalstr. 11. Kurfürstenstr. 8

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19081006014/fragment/page=0004